

welche in Paris von den Freudenmädchen ausging, alles, was in solcher Art je gesehen worden war. Allein es dauerte nicht lange; denn der Konvent, welcher den Mädchen, die Mütter wurden, eine Belohnung zusagte, war genötigt, sich ins Mittel zu legen und dem Zentralbüro, das damals statt der jetzigen Polizeipräfektur herrschte, das aus solcher Lage der Dinge entspringende Übel und die Notwendigkeit, ihm abzuhelpen, bemerklich zu machen. Die polizeiliche Aufsicht über diese Mädchen ist seit jener Zeit immer verbessert und vervollkommnet worden, ohne daß aber Unterbrechungen und augenblickliche Vernachlässigung von dieser Seite ausgeblieben wären; allein sie gerade ließen auch gleich sehen, wie unabweislich notwendig ihre Dazwischenkunft sei, wie man sie nicht, auch nur eine ganz kurze Zeit, entbehren könne.

Wenn die öffentlichen Mädchen auf den Straßen einzeln voneinander gesondert stehen blieben, so würde das Böse, was ihre Gegenwart verursacht, bis auf einen gewissen Grad hin zu ertragen sein; allein es ist schwer, eine Vereinzelung unter ihnen zu bewirken. Sie haben eine bemerkenswerte Neigung, sich zusammenzustellen und in solchem Knäuel auf einem besonderen Punkte der Straße anhaltend stehen zu bleiben. Die aus solcher Gewohnheit entspringenden großen Nachteile muß ich bemerklich machen. Die sich in solche Gruppen mischenden Taugenichtse schwatzen, scherzen und kosen mit den Mädchen; sie bringen sie in Zorn und erregen nun einen entsetzlichen Lärm. Der Weg wird durch die ganze Gruppe gehemmt, und noch mehr ist dieses der Fall, wenn Leute, von der Neugier gelockt, stehen bleiben; bisweilen wird am Ende die Straße ganz ungangbar und begünstigt nun die Gewandtheit der Gauner und Taschendiebe, welche mit den Urhebern des Spektakels oft im Einverständnisse stehen. Erst seit sehr wenigen Jahren hat die Polizei diesen traurigen Zustand unterdrückt.

Besonders unerträglich waren solche Gruppen bei Schließung der auf den Boulevards befindlichen Theater, wo sich bisweilen 100 und mehr solche Mädchen zusammenhäuferten und die ganzen Trottoirs wegnahmen. Wollten die Fußgänger nicht gestoßen werden, so mußten sie einen Umweg machen und sich aufs schmutzige Pflaster begeben.

Nicht mindere Nachteile gab es in den Straßen. Es kostete viele Mühe, aus manchen Straßen heraus und in diese hineinzukommen,